

### 1. Abschnitt

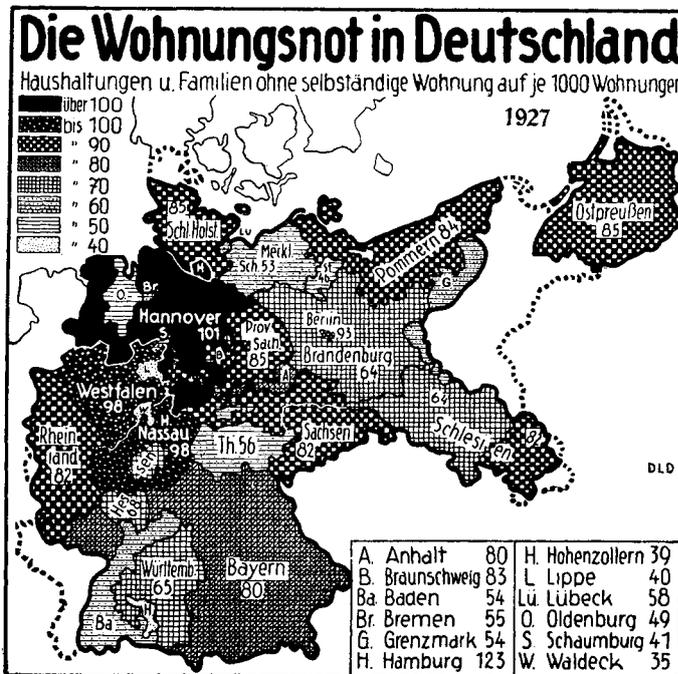
## Die Wohnungsnot und der Bedarf an Wohnungen

### 1. Die Wohnungsnot

1. Schon vor dem Kriege waren die Wohnungsverhältnisse großer Teile der deutschen Bevölkerung ungünstig<sup>1)</sup>. Die Wohndichte, insbesondere in den schnell angewachsenen Großstädten und Industriegegenden, war, verglichen mit den entsprechenden Verhältnissen der anderen Kulturländer, weit größer als in diesen. Die starke Vermehrung der Bevölkerung in den Städten machte es notwendig, hier für große Menschenmengen rasch Unterkunft zu schaffen. Die Lösung dieser Aufgabe blieb grundsätzlich dem privaten Antrieb überlassen. Staat und Gemeinden beschränkten sich darauf, die verwaltungsmäßige Grundlage für den Bau neuer Wohnungen zu schaffen und die Ausschließung des Baugeländes sicherzustellen.

Die Entwicklung der Wohndichte und der Wohnungsverhältnisse in Deutschland

Anlage 1



Der Bau von Mittel- und Kleinwohnungen bot der privaten Bautätigkeit und dem privaten Realcredit, die von der Entwicklung des gesamten Wirtschaftslebens abhängig waren, nicht immer genügenden Anreiz. Infolgedessen bestanden für die breite Masse der Bevölkerung, vor allem in den Großstädten, ungenügende Wohnungsverhältnisse. In den letzten Jahren vor dem Kriege bot zudem die Finanzierung des Wohnungsbaues wachsende Schwierigkeiten; insbesondere waren zweite Hypotheken schwer zu beschaffen. Der Krieg unterband die Bautätigkeit fast ganz.

2. Der Beginn des Wohnungsmangels fällt in die letzten Jahre des Krieges. Noch in der ersten

Der Beginn des Wohnungsmangels

<sup>1)</sup> Vgl. Denkschrift des Reichsarbeitsministers über Maßnahmen auf dem Gebiete des Wohnungs- und Siedlungswesens seit 1914 vom 4. Februar 1922 Reichstagsdruck. Nr. 3472.